

# Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 117 (1. Blatt)

Donnerstag, den 30. September 1915

43. Jahrgang.

## Die Herbstschlacht im Westen.

Erfolglose Fortsetzung der feindlichen Offensive. — Wirkungslose Gas- und Kavallerieangriffe. Grauenhafte Verluste der Angreifer. — Die Russen auf der ganzen Front im Rückzuge. — Der Styr-Übergang erzwungen. — Die Barten von Wilna und Wischniew.

### Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 28. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgend welchen Erfolg zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. — Bei Loos unternahmen die Engländer einen Gasangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf

3397, einschließlich Offiziere, steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. — Bei Souchez, Augres, Rebecourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden feindliche Angriffe erfolglos abgewiesen. — In der Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Vertekennung der Lage sogar Kavallerieeinheiten vor, die natürlich schnell zusammengebrochen wurden und flüchteten. — Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe französische Reserveeinheiten und Truppen der Division Frankfurt-Main. — In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Gille Morte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere und 250 Mann an Gefangenen. Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verhöhnet.

#### Der französische Bericht.

(W) Der amtliche Bericht vom Montag nachmittag lautet: Im Artois behaupteten wir unsere Stellungen südlich Souchez. Unser Fortschritt, der laut der ersten Meldung des gestrigen Telegrammen den Norden von Thelus erreicht hatte, hat die Gärten von la Folie und die Straße Arras-Ville nicht überschritten. Er wurde gänzlich aufgehalten. Auf der Front südlich der Somme kämpften wir mit Bomben und Torpedos bei Anchoy. Unsere Artillerie bekämpfte heftig die feindlichen Batterien, die unsere Stellungen von Quenneviers beschossen. In der Champagne dauert der Kampf mit Vornehmheit auf der ganzen Front fort. Wir besetzten an mehreren Stellen, besonders im Trou Broton, nördlich von der Wacques-ferme einige bereits überholte Stellungen, wo sich die feindlichen Elemente noch behauptet hatten. Nicht 200, sondern 300 Offiziere haben wir in der Champagne gefangen genommen. Zwischen Maas und Mosel und in Lothringen heftige gegenseitige Kämpfe. Ein heftiger Sturm unterbrach zur Zeit in den Vogesen alle Operationen. — Amtlicher Bericht vom Montag abend: Nördlich Arras ist die Lage unverändert. Der Feind richtete nur schwache Unternehmungen gegen die von unseren Truppen besetzten neuen Stellungen. Die Zahl der in diesem Gebiet gemachten Gefangenen übersteigt augenblicklich 1500. In der Champagne dauert der Kampf unausgesetzt fort. Unsere Truppen sind jetzt vor der zweiten deutschen Verteidigungsstellung, die über die Höhe 185 westlich von dem Gehöft Nabarrin, über den Hügel von Souain, den Raum an der Höhe 193, über Dorf und Hügel Laure verläuft. Die Zahl der dem Feinde abgenommenen Kanonen konnte noch nicht genau festgestellt werden, sie übersteigt aber 70 Feldgeschütze und Geschütze schweren Kalibers, von denen 23 von dem englischen Heere erbeutet worden sind. Die Deutschen unternahmen heute in den Argonnen eine Offensive, die vollkommen abgeschlagen wurde. Viermal versuchten sie einen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen von La

Gille Morte auszuführen, nachdem sie diese mit Geschossen aller Kaliber und Granaten mit erschütternden Folgen heftig beschossen hatten. Der Feind konnte nur an einigen Punkten unsere Schutzgräben der ersten Linie erreichen und wurde von dort durch das Feuer der Verteidigungsgräben angehalten, sonst überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. An der übrigen Front nichts Wichtiges.

#### Frenches Bericht.

(W) Feldmarschall French meldet in einem amtlichen Telegramm: Nordwestlich von Holluch wiesen wir verschiedene Gegenangriffe der Deutschen ab und brachten dem Feinde Verluste bei. Nördlich von Loos dauert unsere Offensive fort. Wir nahmen 53 Offiziere und 2800 Mann gefangen und eroberten 18 Kanonen und 32 Maschinengewehre. Der Feind ließ viel Material auf der Strecke, eine Wache davon steht noch.

#### Der gescheiterte Durchbruchversuch zwischen Armentières und Arras.

(S. K.) Der Kriegsberichterstatter Kaiß des „Hann. Kurier“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Nach fast vierstündiger Artillerievorbereitung mit einer bisher unerhörten Munitionsverschwendung griffen am 24. September die Engländer von südlich Armentières bis zur Vorettohöhe, von hier bis südlich Arras die Franzosen unsere Stellung an. Der Angriff, der sich hauptsächlich gegen das Kohlenbecken von Vens richtete, wurde von beiden Seiten der Engländer mit Gasen von tödlicher Wirkung eingeleitet. Durch den giftigen Rauch geblendet, führte der Feind auf unsere durch eine 50- bis 70m hohe Beschießung vollständig zerstörten und längst verlassen Gräben. Es gelang ihm an dieser Stelle, wo der Gasangriff durch die Witterungsverhältnisse begünstigt worden war, in unsere Stellung einzudringen und unsere Front etwas einzubiegen. Aber trotz der unfinnigen Beschiesung und des folgenden Gasangriffs machten unsere Truppen aus der zweiten Stellung heraus Gegenangriffe, die an einzelnen Stellen den Feind zurückwarfen. Südlich von La Bassée und nördlich des Kanals war aus atmosphärischen Gründen der Gasangriff wirkungslos. Die Franzosen griffen von der Vorettohöhe bis südlich Arras auch mit Gasbomben an, erzielten aber keine besondere Wirkung. Die Verluste des Feindes beim Angriff und Gegenangriff durch unser Sperrfeuer werden als ganz außerordentlich hoch bezeichnet. Die Hälfte aller angreifenden Engländer gehörte zu den bis zu zehn Monaten lang ausgebildeten Divisionen Kitchener. Das Resultat ist eine kleine Wunde in unserer Front: An Gefangenen wurden eingebracht seit dem 25. über 2500 weisse und farbige Engländer, darunter ein englischer Brigadegeneral, ein Oberst, ein Oberleutnant. Die Flieger-tätigkeit war sehr erheblich; sie richtete sich gegen die Bahnen, Telegraphen und Brücken. Die Aufmerksamkeit unserer Truppen hat bisher allen Schaden verhütet. Unsere Infanterie schloß bei Phalempin (südlich Vile) einen Flieger ab. Am 27. September wurden die bei Einichy (südlich Givendy) angreifenden Engländer mit großen Verlusten abgeschlagen.

#### Die Verluste sollen ins Grauenhafte gehen.

WTB Der Kriegsberichterstatter Bernhard Kellermann berichtet aus dem Großen Hauptquartier:

Mit einem Massenaufwand von Munition, mit 14 bis 15 Divisionen, darunter einem Teil der Kitchener-Armee mit Schotten, Irländern, Gurkhas, Sikhs und Farbigen aller Schattierungen, und mit hunderttausenden Kubikmetern giftiger Gase ergriffen die Engländer auf dem rechten Flügel der Westfront die Offensive. Ihre Verluste waren ungeheuer, die Ergebnisse kaum nennenswert. Sie legten vier Tage lang schweres Wirtelsfeuer auf unsere Gräben und auf bestimmte Abschnitte eines vollkommenen Feuervorhangs. Die Hauptstöße waren nordöstlich Vermeles. Hier wurden sie unter schweren Verlusten abgeschmettert. Ferner wurden sie westlich Aubers, wo sie teilweise in unsere Gräben eindrangen

waren, durch einen Gegenstoß geworfen. Dabei wurde eine indische Brigade völlig vernichtet. Mehrfach erging es ihrem Angriff bei Givendy und Fesubert. Sie arbeiteten hier erfolglos mit Rauchbomben. Das einzige nennenswerte Ergebnis erzielten sie südlich des Kanals von La Bassée, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern ihren Truppen Hunderttausende von Kubikmetern giftiger Gase als Sturmvolonnen vorausschickten. Die Gaswellen waren so dicht, daß man auf 10 Schritt Abstand keinen Baum mehr sah. Vor diesem Ansturm von Gaswellen mußten wir uns auf unsere zweite Stellung zurückziehen. Aber sobald es wieder lichter wurde, gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und eroberten Teile der verlorenen Stellung zurück. Gleichzeitig mit Engländern und Gaswellen griffen die Franzosen von der Vorettohöhe bis Riviere südlich Arras nach einem tagelangen Hagelwetter von Granaten unter Verwendung von Gasgranaten an. Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte gehen. Wir haben 2500 Mann gefangen genommen (darunter ein englischer General, ein Oberleutnant, ein Oberst) und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Alle unsere Stellungen von Armentières bis hinab südlich Arras sind bis auf unwesentliche Scharten vollkommen in unserer Hand. Nur, wo die Engländer Gaswellen zum Sturm verwandten, sind wir auf unsere zweite Stellung zurückgegangen, ein flacher Bogen südlich La Bassée und nordwestlich Vens. Heute morgen wurde ein neuer Vorstoß der Engländer bei Wicndy unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgewehrt. Unsere Truppen sind bereit.

#### Ruhig wie im Kaisermanöver.

(S. K.) Aus dem Großen Hauptquartier meldet der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“: Die Nacht verlief an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. Am gestrigen Tage fanden auf dem rechten Flügel der Armee ausschließlich Artilleriekämpfe statt. In der Mitte und am linken Flügel angelegte Durchbruchversuche des Gegners mißlangen sämtlich. Durch Gegenstoß brachten wir nachmittags die wichtige Höhe 199 nördlich von Massiges fest in unsere Hand. Es stellt sich immer klarer heraus, daß, gemessen an den Absichten des kaiserlichen Oberbefehls und an den gewaltigen Kräften von mehreren hunderttausend Mann, der monatelang mit größtem Vorsatz vorbereitete Ueberumpelungsstoß des Gegners den erwarteten Erfolg nicht haben wird. Der Angriff ist auf der ganzen Linie zum Stehen gebracht. Mehreren Vorstößen des Gegners, die, wie in der Winterkriegszeit, noch folgen werden, steht man mit Ruhe entgegen. Die Stimmung unserer Leute, auch der aus der Front zurückkehrenden Verbundenen, ist ausgezeichnet. Die vom Gegner beabsichtigte Verwirrung ist in keiner Weise eingetreten; die Heeresbewegungen hinter der Front vollziehen sich sicher und ruhig wie im Kaisermanöver.

#### Der Zweck der englisch-französischen Offensive.

(TU) Der „N. Rotterdam. Courant“ meldet aus London: Die Presse gibt jetzt wesentlich düsterere Berichte über die Lage auf der Westfront. Der Nachdruck wird auf die Notwendigkeit gelegt, daß die Artillerie jetzt den Angriff auf die zweite deutsche Linie vorbereiten müsse. Inzwischen wird vor hochgepannten Erwartungen auf schnelle Ereignisse gewarnt. „Daily Chronicle“ schreibt beinahe pessimistisch und erinnert an Neuve-Chapelle. Im allgemeinen herrscht jedoch ein Ton ruhigen Vertrauens. „Standard“ schreibt: Die unmittelbare Folge des Angriffs ist, daß die deutschen Pläne, der Türkei durch den Balkan zu Hilfe zu kommen, bereitet sein dürften. Nun auf beiden Fronten ein Druck auf Deutschland ausgeübt wird, werden die Strategen in Potsdam wohl keine Zeit mehr haben, auf neue Abenteuer auszugehen. Sie werden auch den Balkanbalken

keinen Schrecken mehr einjagen. Der Ausschlag des Krieges wird auf andere Weise erzielt werden als durch den Marsch der Legionen des Kaisers durch Nisch oder Sofia nach Konstantinopel.

#### Nachlassen der französischen Stosskraft.

(TU) Der Kriegsberichterstatter Dr. Max Döhrne, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 28. Sept.: Die schweren Kämpfe in der Champagne nehmen ihren Fortgang, jedoch scheint die Stosskraft des Feindes nachzulassen. Es gelang ihm an keiner Stelle weitere Fortschritte — auch nur im Einzelnen — zu erzielen. Gestern nachmittag richtete er heftige Artilleriefeuer auf den rechten Flügel der Champagne-Armee, das unsere Batterien wirksam erwiderten. Zugleich versuchte er wiederum wichtige Infanterieangriffe auf der Front von Aubers bis zum Argonnenrand. Nach der in Joffres Armeebefehl angekündigten Methode beteiligte sich daran auch Kavallerie, die nach dem Gelingen des Durchbruchs schnell weiter vorstoßen sollte. Aber an der Tapferkeit unserer Truppen scheiterten all diese mit erheblichen Kräften angesetzten Operationen. In zähem Ringen wurde der Feind überall abgewiesen. Dagegen gelang nachmittags ein glänzend geführter Gegenstoß, wodurch die gefährdete Höhe 199 nördlich von Massiges fest in unserer Hand blieb. Auch die andern Stellungen wurden unerschütterlich gehalten. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das siegreiche Zurückschlagen der immer noch mit großen Mitteln versuchten Angriffe ausgezeichnet und voll Zuderschluß. Die Verluste des Feindes sind enorm.

#### Gedämpfte Freude in Paris und London.

(TU) Die in der verflochtenen Nacht ausgegebenen amtlichen Berichte aus dem englischen und französischen Hauptquartier bestätigen durch die vorsichtig gewählten Ausdrücke bei Kennzeichnung der eigenen und gegnerischen Stellungen, daß jene französischen Nachrichten vollkommen recht hatten, die das leicht entflammende Publikum vor überschwenglichen Erwartungen warnten. Zu diesen nüchternen Beurteilungen der Gesamtlage an der Westfront gehört auch der Militärführer des „Matin“, Major Gibrieux, der betont, daß der deutschen Methode einer zweiten und dritten Verteidigungslinie ungleich stärkere Bedeutung beizumessen sei als der ersten. Mehrfache Mahnrufe erheben der „Figaro“, das „Journal“ und die „Guerre Sociale“, die darauf hinweisen, daß die Angriffsfreudigkeit der französischen Truppen noch sehr harte Proben zu bestehen haben werde. Ueber den Erfolg der Kronprinzenarmee im Argonnenabschnitt, den der französische Hauptquartiersbericht zu bemänteln sucht, liegen noch keine sachmännischen Kritiken vor.

#### Kanonendonner bis Paris.

(TU) Nach englischen Telegrammen aus Frankreich und Holland war das furchtbare Geschützfeuer an der Westfront in den letzten Tagen bis Paris und weit in die holländische Provinz Zeeland hinein hörbar. Das Blutbad der letzten 24 Stunden war furchtbar. Montag wütete der erbitterte Kampf längs der ganzen Front; nicht nur auf dem Lande wurde gekämpft, sondern auch in der Luft und zur See. Das Artilleriefeuer der Engländer und Franzosen war übermächtig. Ohne Unterbrechung fiel ein dichter Regen von Geschossen aller Kaliber aus Hunderten von Batterien auf die deutschen Linien.

## Die Stappen-Offensive.

(TU) Der „Berliner Bund“ schreibt zur englisch-französischen Offensive: Die Verbündeten haben zwar einen klaren, bestimmt abgegrenzten taktischen Erfolg davongetragen, der ihnen noch eine strategische Auswirkung verschafft, mußten sich aber damit bescheiden, eine Aufgabe lösen zu wollen, welche die größte Sicherheit der Ausführung nur durch das erste und überraschende Durchstoßen möglichst vieler Linien der besetzten Nordons empfängt. Es sei an den Durchbruch von Gorlice erinnert, der dergestalt angelegt und mit einer solchen Wucht durchgeführt wurde, daß neun russische Verteidigungslinien ohne wesentlichen Aufenthalt aufgebrochen und erobert werden konnten. Das Abstoppen des Angriffs vor der zweiten Linie bedeutete zwar nicht die Erlebigung der Offensive im Westen, der Angreifer werde versuchen, das Spiel von neuem zu beginnen. Wie lange er eine solche Stappen-offensive aushält, ist eine andere Frage. Die deutschen Verluste sind sehr beträchtlich, sie entsprechen aber den Kampfbedingungen durchaus. Die Maschinengewehre und Geschütze waren eingebaut und unbeweglich und ihre Verteidiger nach der deutschen Vorschrift darauf eingeschoren, ihre Gräben bis zum äußersten zu halten. Nur so konnten die Angreifer gebremst und bis zum letzten Augenblick mit vernichtendem Feuer überschüttet werden. Den ersten schlimmen Moment hat die deutsche Verteidigung überstanden, die Elastizität ihrer Linien auf neue nachgedrungen und damit viel gewonnen.

## In zwei Monaten am Rhein!!!

(bb) Ein unbekannter Oberst Maude, den Reuters einen gutbetannten Militärkritiker nennt, bespricht den jüngsten Erfolg der Verbündeten und sagt, es liege jetzt die Wahrscheinlichkeit vor, daß die Verbündeten imstande wären, die Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz stetig zurückzutreiben. Bei einigem Glück müßten die Verbündeten innerhalb von zwei Monaten am Rhein stehen. Es sei niemals die Eigenschaft der Verbündeten gewesen, alles mit einem Schlage erreichen zu wollen. Jeden Fußbreit Boden, den sie gewonnen, hätten sie besetzt, und sie sollten imstande sein, so fortzufahren, bis das Ende käme. Seiner Ansicht nach hätten die Verbündeten die Deutschen ausgepumpt, ihre Geschütze zum Schweigen gebracht und ihre Widerstandskraft gebrochen.

## Italienische Truppen an der Westfront?

(f) Wie der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ aus Kreisen, die Beziehungen zu Frankreich haben, erklärt, ist die englisch-französische Offensive auf den Druck der französischen Regierung und mittelbar des Volkes erfolgt. Man hätte der französischen Bevölkerung einen Winterfeldzug nicht zumuten können, wenn man nicht zuerst durch eine Offensive versucht hätte, ihn zu vermeiden. Dieser Versuch wird sicherlich fortgesetzt werden. Munition und neue weitrtragende Geschütze seien reichlich vorhanden. Auch an anderen Stellen der Front dürften Angriffe zu erwarten sein. Nicht ausgeschlossen erscheint es nach wie vor, daß italienische Truppen zur Unterstützung an die Westfront herangezogen werden, wenn sie nicht schon hinter der Front Frankreichs bereitstehen.

## Der Kaiser beim Kronprinzen an der Westfront.

(W) In einem Feldpostbrief von der Westfront, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht, findet sich unter dem 25. September folgende Schilderung: „Am 23. spät abends rückten die dienstfertigen Mannschaften unserer Armeeabteilung feierlich aus. Niemand hatte eine Ahnung von dem, was uns bevorstand. In einem Walde zwischen S. und St. B. wurde Halt gemacht und, während immer mehr Truppen aller Waffengattungen anrückten, der kommenden Dinge gewartet. Hell und klar brach der Morgen des 24. an, „echtes Jollernwetter“, denn allmählich war uns so eine Ahnung aufgeblüht, daß uns etwas Außerordentliches bevorstehe. Einige feindliche Flieger, die sich in der Luft umhertummelten, wurden schnell vertrieben. Um 10 Uhr flogen drei unserer Kampfflugzeuge — wir befanden uns in der Nähe unseres Flugfeldes — empor und kreisten über dem Platz hoch in den Lüften, bereit, jeden neugierigen feindlichen Flieger fernzuhalten und ihm den Einblick zu wehren. In Eile formierten wir darauf alle — etwa 40 000 Mann — Paradeaufstellung. Feierliche Stille herrschte, kein Kanonenschlag war hörbar. Um 11 Uhr erschienen die kaiserlichen Automobile, bei den freien Seiten des Vierecks hielten, und denen der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen und mehreren hohen Offizieren, unter kranzender Musik der versammelten Kapellen entstieg. Nach der Begrüßung der anwesenden Generale schritten der Kaiser und Kronprinz in Begleitung des Oberkommandierenden und der übrigen Herren des Gefolges die Front der Truppen ab, überall freudig begrüßt. Nachdem die Front der Paradedivisionen abgegriffen war, wurden die zur Auszeichnung Vorgeführten in die Nähe der Automobile geführt, wo der Kaiser und Kronprinz allen persönlich das Ehrenkreuz überreichte, wies dasselbe sogar an die Brust heftete. Danach fuhren um 2 Uhr die Automobile unter dem Jubel der Truppen und den Klängen der Musikkapellen davon. Um 2 1/2 Uhr rückten wir wieder in unsere Quartiere.“

## Sozialdemokratische Abgeordnete an der Westfront.

(TU) Vier Führer der deutschen Sozialdemokratie, die Reichstagsabgeordneten Scheibemann, Dr. David, Ebert und Schöpplin, haben soeben eine Informationsreise zum westlichen Kriegsschauplatz und in die okkupierten Gebiete Nordfrankreichs und Belgiens beendet. Diese Reise, die übrigens einen rein privaten Charakter trug, hatte vor allem den Zweck, für das Studium der wirtschaftlichen Fragen, die mit dem Kriege zusammenhängen, durch unmittelbare Anschauung Material zu sammeln.

## Die Lage im Osten.

### Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 28. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der gestern auf der Südwestfront von Dürenburg zurückgedrängte Gegner versuchte, sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. — Südlich des Dryswjath-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armeen des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückweichen des Feindes über die Linie Narocz-Seer-Smogon-Wischniew geführt hatte, beträgt an Gefangenen und Material

70 Offiziere, 21 908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre

und zahlreiche Waggons, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenfassung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten. — Südlich von Smogon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wischniew ist die feindliche Stellung durchbrochen.

24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Bräuterröffe östlich Baranowitsch sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linjingen.

Der Übergang über den Styr, unterhalb von Lutz, ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

### Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 28. September gemeldet:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wohnlichen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Butilowka. In den Nachhutgefechten östlich von Lutz nahmen unsere Truppen 4 russische Offiziere und 600 Mann gefangen. An der Styr und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Artilleriefeuer störte feindliche Befestigungsarbeiten an der unteren Save. Die Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

### Der russische Bericht.

(W) Bericht des Großen Generalstabes. Ein Angriff der Deutschen in der Gegend von Czau wurde abgewiesen. Feindliche Artillerie fährt fort, das Feuer gegen verschiedene Punkte in der Gegend von Riga zu richten. Unsere Artillerie verjagte mehrmals feindliche Flieger in der Gegend von Schloß und störte feindliche Sappearbeiten. An mehreren Orten in der Gegend von Dürenburg begannen die Kämpfe mit der früheren Heftigkeit wieder. Zahlreiche Angriffe der Deutschen in der Nähe von Nowo-Alexandrowsk wurden zurückgeschlagen. Hier erreichte der Artilleriekampf große Heftigkeit. Durch kräftige Angriffe unserer Kavallerie gegen die Übergänge der oberen Wilja in der Gegend von Golswinow wurde deutsche Reiterei, aus allen Regimentern bestehend, versprengt. 6 Offiziere und 65 Mann wurden gefangen genommen und 3 Maschinengewehre und über 100 Säbel erbeutet. Unsere Verluste sind unbedeutend. In der Gegend westlich Wilejka äußerst heftige Kämpfe. Vier deutsche Angriffe wurden zurückgeschlagen. Durch einen neuerlichen deutschen Angriff wurden unsere Truppen etwas zurückgedrängt. Der Kampf geht ununterbrochen weiter. Eine unserer Armeen in dieser Gegend nahm den Deutschen in der verflochtenen Woche 13 Kanonen, darunter 5 großkalibrige, 33 Maschinengewehre, 12 Munitionswaggons und über 1000 unvernünftige Gefangene ab. In der Gegend östlich von Olschany und weiter südlich bis in die Gegend des Pripiet entwickeln sich überall Kämpfe mit äußerster Heftigkeit von beiden Seiten. Der Feind greift an vielen Orten in dichten Wäldern und mit großer Hartnäckigkeit an. Einige dieser Angriffe hatten drückende Erfolge, die aber tatsächlich recht bescheiden und einflusslos auf die Durch-

führung der allgemeinen, planmäßigen Aufgaben unserer Armeen sind. Unsere bemerkenswerten Erfolge sind: 1. Ein Angriff bei der Ortschaft Deschastitsch am Njemen, der den Feind zwang, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. 2. Die Zurückweisung eines feindlichen Angriffs in der Gegend südlich des Bahnhofs Baranowitsch. 3. Ein Ueberfall auf ein österreichisches Bataillon bei dem Dorfe Sabusch an der Szegara in der Gegend von Radomitsch. Ein Teil der Oesterreicher wurde niedergeschlagen. 364 Mann und 2 Offiziere gefangen und 1 Maschinengewehr erbeutet. Das Ergebnis war, daß der Feind gezwungen wurde, jenseits des Flusses zurückzuweichen. 4. Die Einnahme der Dörfer Glesnitsch in der Gegend der unteren Stochod. Hier erreichte die Heftigkeit des Kampfes die äußerste Grenze. Man stieß mit unerbittlicher Wut um brennende Häuser. Das Dorf blieb in unseren Händen. Der Feind wurde vernichtet. Wir nahmen 2 Mann (1 gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. In der Gegend der Eisenbahn Kowel-Sarach auf dem linken Ufer des Styr mehrere hartnäckige Gefechte. Die Ortschaft Kolk und Umgebung wurden von Feinden heftig beschossen. An der Grenze von Galizien lebten die hartnäckigen Kämpfe bei Nowo-Alexandrowsk wieder auf. Mit Hilfe frischer Truppen zwangen die Oesterreicher uns, die Ortschaft zu räumen. Durch einen erneuten heftigen Angriff und Bajonettkämpfe warfen unsere Truppen die Oesterreicher wieder aus der Ortschaft, töteten viele und machten über 100 Gefangene. Nach den letzten Berichten greifen die Oesterreicher von neuem Nowo-Alexandrowsk an. Im ersten Drittel des September erliefen sich bei den heftigen Kämpfen und Truppenbewegungen besonders deutlich, wie erfolgreich unsere Truppen gegen einen hartnäckigen Feind zu kämpfen vermögen. Auf dem Gebiete des Mutes und der Pflückerfüllung vollbringen unsere Truppen fortgesetzt Taten, die das Heuerische erreichen, was zu erreichen möglich war. Die Verbündeten gaben ein glänzendes Beispiel des selben Mutes. Nach den zuletzt eingelaufenen Berichten brachte die Angriffstätigkeit der Franzosen und Engländer an zwei Tagen nicht nur Geländegewinn, sondern auch 20 000 unvernünftige Gefangene und 24 erbeutete Kanonen.

### Der gescheiterte russische Durchbruch.

(TU) Aus Wien wird gemeldet: Die Ereignisse der letzten Tage haben es klar zutage treten lassen, daß die Niederlage der russischen Heeresmassen südlich der Polesie vollständig ist. In Ostgalizien und Wolhynien hat die Offensive einen Niederbruch erlitten. Der Feind fragte an Truppen zusammen, was ihm die Nachschubtransporte nur bringen konnten, gleichgültig, ob sie so eilig gewonnenen Kräfte ihre entsprechende militärische Ausbildung erhalten hatten oder nicht. Alle mit großer Uebermacht unternommenen Vorstöße scheiterten, und nun wollten die Russen unsere Linien im Zentrum zum Wanken bringen. An manchen Punkten gelang es der ungeheuren feindlichen Uebermacht, bis an unsere vorderen Stellungen, teilweise sogar in unsere Schützengräben einzudringen, sie wurden aber all unter schweren feindlichen Verlusten zurückgeworfen. Der Feind ist im Rückzuge.

(TU) Der Kriegsbereitschaftsplan der „Wost. Ztg.“ meldet aus dem 1. f. Kriegsbereitschaftsplan unter dem 28. September: Nichts vermag wohl das Scheitern der russischen Generaloffensive im Kampfraum südlich der Sumpzone so zu erhellen, wie der neu aufgenommene Vorwärtsschritt der Verbündeten in Wolhynien, der die Front bereits wieder über und weit nach Osten vorgeschoben hat. Von ihrem ganzen Raumgewinn von etwa 50 Kilometern haben die Russen das weitaus größte Stück wieder preisgeben müssen und sie stehen hinter der Butilowka, wieder in jenem Verteidigungsabschnitt, dessen Durchbruch bei Dlyka seinerzeit die Verbündeten bis an den noch etwa 12 Kilometer entfernten Stubiel führte. Der Rückzug geschah in großer Eile, um möglichst schnell wieder auf eine verlässige grablinige Front zu kommen. In einem einzigen Tage legten die Russen den Weg zur Butilowka zurück, behindert von den Vorhuten der Verbündeten.

## Opfer des Fliegerangriffs auf die Rigaer Bucht.

(TU) Nach einer amtlichen russischen Meldung wurden in der Bucht von Riga durch einen „zufälligen“ Schuß Kapitän zur See Wiazemsky, Korvettenkapitän Swinine und fünf Matrosen getötet.

(W) Der russische Admiralstab teilt mit: Am 25. September um 8 Uhr morgens wurden bei der Beschließung der deutschen Stellungen an der Bucht von Riga durch unsere Schiffe der Kommandant eines unserer Schiffe, Schiffskapitän Wiazemsky, und Regattenkapitän Swinin von einer feindlichen Angel getötet. Um 10 Uhr morgens stellten unsere Schiffe die Beschließung der feindlichen Stellungen ein, nachdem sie alle Batterien zum Schweigen gebracht hatten. Wir hatten außer den oben erwähnten Verlusten noch fünf Tote und acht Verwundete.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 28. September gemeldet:

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col bei Bois mit Handgranaten abgewiesen. Gestern beschossen die Italiener das Spital des roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, die Gefahr trug.

Im Abschnitt von Dobovo bereitete unser Heer einen Angriffsversuch gegen den Monte bei Sabaf.

### Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 27. Sept.: Am 26. September fanden tagsüber kleine Kämpfe statt, bei Doso Dossina, auf den Nordhängen des Monte Vaido, in Malga, im Gebiet des Monte Coston, auf den Abhängen des Monte Rombo, Altsch und Potosi (Rm), wo der Feind geschlagen wurde. Er ließ einige Gefangene in unseren Händen. Im Gebiet von Ritsch zerstreute unsere Artillerie durch genaues Feuer eine durch das Tal von Cortina abziehende Kolonne. Sie nahm außerdem eine Abteilung feindlicher Heerstruppen unter Feuer und zerstreute sie. Auf dem Karst, auf dem äußersten linken Flügel unserer Linien machte unsere unbewegliche Infanterie merkwürdige Fortschritte in der Richtung auf Pletano und richtete sich rasch in den besten Stellungen ein.

## Ein italienisches Linienschiff in die Luft gellogen.

(W) Wie „Agenzia Stefani“ meldet, eignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Linienschiffes „Benedetto Brin“ (13 400 Tonnen) eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere und 379 Mann gerettet. Unter den Opfern, deren Identität feststeht, befindet sich Konteradmiral Rubin de Cervin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgendwelcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen.

## iso-jährige Krieg.

(TU) Ein sehr hoher Offizier, der eben von unserer Südwestfront zurückgekehrt ist, äußert sich über die dortige Lage: „Wenn die Italiener fortsetzen, ihre sogenannten Erfolge in denselben Zeitraum wie bisher zu erringen, müssen 180 Jahre vergehen, ehe wir aus unseren Vorstellungen in die erste Hauptstellung zurückgedrängt sind. Ich und alle meine Kameraden sind überzeugt, daß die Italiener die Karten zusammenwerfen und das Spiel aufgeben könnten mit der Versicherung, keinen Sieg vergeblich zu haben. Die italienische Partizipation ist aussichtslos. Der Feind kann sie zu Ende spielen, aber einen Abzug hat er nicht mehr in der Hand.“

## Der türkische Krieg.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert; unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Aufklärungsabteilungen laßten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgegend des Kerezenbore in Hinterhalte und nahmen sie gefangen, andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelefone und Pioniergerät. Sonst nichts Neues.

## Vom Balkan.

### Der serbische Bericht.

(TU) Die neueste amtliche serbische Mitteilung lautet: In der Nacht vom 23. zum 24. eröffnete der Feind auf der Drinafront ein heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer gegen unsere bei dem Zollamt von Naisa befindlichen Abteilungen. Unter dem Schutze dieses Feuers versuchte er mit Hilfe von zwei großen Barken den Fluß zu überschreiten. Wir haben diesen Versuch gehemmt. Der Feind versuchte ebenfalls die Drina im Norden ihres Zusammenflusses mit der Sava zu überschreiten. Der von zwei feindlichen Abteilungen unter dem Schutze eines unauffälligen Infanterie- und Artilleriefeuers gemachte Versuch wurde gehemmt.

## Die Serben auf dem Marsch zur bulgarischen Grenze.

(TU) Nach einer aus Serbien-Madob eingetroffenen Meldung ist am 23. September früh eine serbische Armee von 50 000 Mann gegen die bulgarische Grenze marschiert. Der größte Teil der bulgarischen Bevölkerung flüchtete nach Nord und anderen Ortschaften im Innern des Landes.

## Die Könige von Bulgarien und Griechenland.

(TU) Aus Konstantinopel wird gemeldet: König Ferdinand von Bulgarien hat eine Telegramm an den König von Griechenland geschickt. In demselben gibt er die bulgarische Versicherung ab, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absicht eines Angriffs auf griechisches Gebiet verbunden sei. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen.

## Die Angst um Bulgarien.

(TU) Das „Journal de Geneve“ erzählt eine Pariser Privatdepesche, nach der die Entscheidung des Viererbundes betreffs Bulgariens bereits getroffen sei. Es gelte jetzt keine Anstandsnoten mehr, sondern nur noch die bulgarische Mobilisation dürfe nicht in Unentschiedenheit vollendet werden. Bulgarien muß sofort klar sagen, gegen wen es rüstet. Der Weg nach Konstantinopel über Thessaloniki sei offen, der Viererbund werde sofort seine Beschlüsse in die Tat umsetzen.

## Klein.

Der Reichstag hat eine Resolution angenommen, die im Departement der Finanzen einen Antrag auf eine Erhöhung der Steuern auf den Tabak und auf den Wein enthält. Ein holländischer Offizier ist in der Nähe von Antwerpen gefangen worden. Ein holländischer Offizier ist in der Nähe von Antwerpen gefangen worden. Ein holländischer Offizier ist in der Nähe von Antwerpen gefangen worden.

## Westfale.

Ein holländischer Offizier ist in der Nähe von Antwerpen gefangen worden. Ein holländischer Offizier ist in der Nähe von Antwerpen gefangen worden. Ein holländischer Offizier ist in der Nähe von Antwerpen gefangen worden.

## iso-jährige Krieg.

Ein sehr hoher Offizier, der eben von unserer Südwestfront zurückgekehrt ist, äußert sich über die dortige Lage: „Wenn die Italiener fortsetzen, ihre sogenannten Erfolge in denselben Zeitraum wie bisher zu erringen, müssen 180 Jahre vergehen, ehe wir aus unseren Vorstellungen in die erste Hauptstellung zurückgedrängt sind. Ich und alle meine Kameraden sind überzeugt, daß die Italiener die Karten zusammenwerfen und das Spiel aufgeben könnten mit der Versicherung, keinen Sieg vergeblich zu haben. Die italienische Partizipation ist aussichtslos. Der Feind kann sie zu Ende spielen, aber einen Abzug hat er nicht mehr in der Hand.“

## Der türkische Krieg.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert; unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Aufklärungsabteilungen laßten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgegend des Kerezenbore in Hinterhalte und nahmen sie gefangen, andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelefone und Pioniergerät. Sonst nichts Neues.

## Vom Balkan.

### Der serbische Bericht.

Die neueste amtliche serbische Mitteilung lautet: In der Nacht vom 23. zum 24. eröffnete der Feind auf der Drinafront ein heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer gegen unsere bei dem Zollamt von Naisa befindlichen Abteilungen. Unter dem Schutze dieses Feuers versuchte er mit Hilfe von zwei großen Barken den Fluß zu überschreiten. Wir haben diesen Versuch gehemmt. Der Feind versuchte ebenfalls die Drina im Norden ihres Zusammenflusses mit der Sava zu überschreiten. Der von zwei feindlichen Abteilungen unter dem Schutze eines unauffälligen Infanterie- und Artilleriefeuers gemachte Versuch wurde gehemmt.

## Die Serben auf dem Marsch zur bulgarischen Grenze.

Nach einer aus Serbien-Madob eingetroffenen Meldung ist am 23. September früh eine serbische Armee von 50 000 Mann gegen die bulgarische Grenze marschiert. Der größte Teil der bulgarischen Bevölkerung flüchtete nach Nord und anderen Ortschaften im Innern des Landes.

## Die Könige von Bulgarien und Griechenland.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: König Ferdinand von Bulgarien hat eine Telegramm an den König von Griechenland geschickt. In demselben gibt er die bulgarische Versicherung ab, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absicht eines Angriffs auf griechisches Gebiet verbunden sei. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen.

## Die Angst um Bulgarien.

Das „Journal de Geneve“ erzählt eine Pariser Privatdepesche, nach der die Entscheidung des Viererbundes betreffs Bulgariens bereits getroffen sei. Es gelte jetzt keine Anstandsnoten mehr, sondern nur noch die bulgarische Mobilisation dürfe nicht in Unentschiedenheit vollendet werden. Bulgarien muß sofort klar sagen, gegen wen es rüstet. Der Weg nach Konstantinopel über Thessaloniki sei offen, der Viererbund werde sofort seine Beschlüsse in die Tat umsetzen.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Der Reichskanzler hat vergangene Nacht Dresden wieder verlassen. Eine führende Flucht unternahmen, wie der „Temps“ meldet, zwei deutsche Offiziere, die im Fort Willefranc de Conflent im Departement Prades in den Pyrenäen gefangen waren. Die Wachtposten bemerkten die Flucht nicht. Die beiden Offiziere dürften bereits die spanische Grenze erreicht haben.

Ein holländischer Doppeldecker ist zwischen Deblit und Fort Boordorp mit zwei Offizieren abgestürzt, die schwer verletzt wurden.

„Novoje Wremja“ berichtet: In Sibirien lagern 500 Millionen Rubel Getreide, die auf keine Weise den russischen Markt erreichen können, da die Wasserwege bereits überbittert und vereist sind und die einzige Eisenbahn vollständig für Kriegszwecke überlastet ist. Ein Kennzeichen der Lage ist, daß Hafer in Sibirien pro Rubel 5 Kopeken kostet und in Petersburg nicht für 3 Rubel zu erhalten ist.

Die letzte englische Verlustliste nennt 108 Offiziere und 3888 Mann.

### Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 30. Sept. (Verschiedenes.) Im Landkreis Hamm ereigneten sich in der Woche vom 12. bis zum 18. September eine Erkrankung an Diphtherie (Pellum) und drei Erkrankungen von Scharlach (je 1 Obermaffen, Methler, Dönnemmar).

Herr Direktor Dr. Gierken ist auf Antrag des Königl. Provinzialschulkollegiums zum Winter vom Militär entlassen worden und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der Gesamtverband Rhein-Westfälischer Genossen, System Gabelsberger, hielt am Sonntag in Elberfeld seine 50. Tagung und zwar in Anbetracht der ersten Zeit nur in Form einer Vertreterversammlung mit sehr starker Beteiligung unter Leitung seines Vorsitzenden, Otto Saal-Elfen, ab. Als Gäste waren der Ehrenvorsitzende Prof. Dr. Carl Schmidt und Direktor Frankeberger vom Kunstgewerbe-Museum zu Düsseldorf erschienen, während der Landeshauptmann von Westfalen, Herr Dr. Hammerstein, sein Fernbleiben entschuldigte. Der Jahresbericht des Vorsitzenden ergab trotz der langen Kriegsdauer ein über Erwarten günstiges Bild über die Tätigkeit der Vereine und die Unterstützungsergebnisse. Zu der Frage der Schaffung eines Einheitsystems wurde eine Entschließung zu Händen des Bundesvorstandes mit einstimmiger gefaßt. Die vorzunehmenden Wahlen ergaben die Wiederbestätigung der bisherigen Mitglieder des Vorstandes und des Lehrprüfungs-ausschusses. Für die nächste Versammlung wurde Hagen gewählt. Herr Frankeberger hielt nach Beendigung der Verhandlungen eine vaterländische Schlussansprache. Mit dem Abgehen des Vieses „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die Versammlung einen würdigen Abschluß.

W. Wattencheid, 30. Sept. (Schlagwetterunglück.) Auf der Jeth „Holland“ in Wattencheid ereignete sich gestern morgen 8 Uhr im Schacht 3-4 über der 7. Sohle im Flöz August eine Schlagwetterexplosion. Die an der Unfallstelle angefahrenen 42 Bergleute waren um 11 Uhr geborgen. Zwei Bergleute sind tot, 25 verletzt, davon ansteigend 6 schwer. Die Verletzten sind in das Knappschafstankenshaus in Gelsenkirchen gebracht worden. Anscheinend sind Schlagwetter durch einen Sprengschuß entzündet worden. Die von der Explosion betroffenen Grubenräume sind sämtlich befahrbar. Der Betrieb ist nicht gefährdet.

### Neueste Nachrichten

Bericht des Grossen Hauptquartiers. W. Großes Hauptquartier, 29. Sept. Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Durchbruchversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach einem abermals gescheiterten englischen Gasangriff führte zur Wiedererlangung eines Teiles des nördlich 2000 von uns aufgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend 2000 brachen unter starken Verlusten zusammen. Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez-Neuville wurden, teils durch heftige Gegenangriffe, zurückgewiesen. — Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordwestlich Souain in einer Breite von 100 Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte. An dem unbeweglichen Widerstande badischer Bataillone sowie des rheinischen Reserve-Regiments 65 und des westfälischen Infanterie-Regiments 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden französischen Angriffswellen. Die schweren Verluste, die sich der Feind bei wiederholtem Sturm gegen die Höhen bei Massiges zuzog, waren vergeblich. Die Höhen sind reiflos von unsern Truppen gehalten. — Die Versuche der Franzosen, die bei Fille Morthe verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenenzahl erhöhte sich. — In Flandern wurden zwei englische Flugzeuge heruntergeschossen, die zwischen gefangen genommen.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Angriffe südwestlich von Dinaburg sind bis in die Höhen des Swentensfees vorgeedrungen. Südlich des Prykhatyjes und bei Postaw dauern die Kavalleriegefechte an. Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten von Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejka verlassen. Der Gegner blieb untätig. Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefire zerstört. Zwischen Smorgon und Wisnew sind unsere Truppen in siegreichem Vorschreiten. Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Raden hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linzgen.

Die Russen sind hinter den Kormin und die Putilowka geworfen.

#### Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 29. September gemeldet:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien und an der Kwa ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben. Im wohnlichen Festungsgebiet warfen unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Putilowka eingerichteten Nachhutstellungen. Weiter nördlich erstreckten sich das jäh verteidigte Dorf Boguslawka. Bei den 1. u. 2. Streikkräften in Litauen verlief der Tag ruhig.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Stiller-See-Gebiet vernichtete unser Artilleriefire mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von Veltreuth nördlich des Coston angelegter italienischer Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Wegen des Regels und den Tölmener Brückenpfeiler begann gestern nachmittag ein sehr heftiges Artilleriefire, dem abends je ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abgeschlagen; bei Dolje warfen unsere Truppen den durch geschossene Hindernisse eingebrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie immer blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz. Im übrigen ging die Gefechtsaktivität auch an der küstländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

#### Geplante englische Landung in Holland?

(TU) In der „Zürcher Post“ schreibt ein Journalist aus England zurückgekehrter Mitarbeiter: Ich war vor einigen Tagen unfreiwilliger Zeuge eines Gesprächs zweier englischer Offiziere, aus dem hervorgeht, daß sie einem in der Bildung begriffenen Expeditions-korps angehören, das in Holland landen soll, um von dort aus einen Einfall nach Belgien zu unternehmen. Wenn auch aus einem solchen Gespräch keine authentischen Schlüsse gezogen werden können, so scheint es doch von Interesse zu sein, daß überhaupt in militärischen englischen Kreisen von einem solchen Unternehmen gesprochen werden kann.

#### Falsche Friedensgerüchte.

(WTB) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus verschiedenen Städten hören wir, daß wieder einmal die Mär herumgetragen wird, als trage sich der Reichskanzler seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen und übereilten Friedensschlusses mit England. Kommentare, die an die Entschliebung des engeren Vorstandes der konservativen Partei geknüpft werden, deuten an, daß auch bei dieser Kundgebung solche Gerüchte mitgespielt haben. Wir sind ermächtigt, nochmals diese Gerüchte als unbegründete, bössartige und die Interessen des Reichs schädigende Treibereien zu bezeichnen.

(WTB) Der Berliner Korrespondent des „Pester Lloyd“ meldet bezüglich der Angabe der „Petersburger Telegraphen-Agentur“, daß das deutsche Heer in Polen bemüht sei, eine Grundlage für Friedensverhandlungen zu schaffen: In der Umgebung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ hätte man wissen müssen, daß an solchem Gerüchte kein wahres Wort ist. Es liegt für Deutschland und seine Verbündeten gar kein Grund vor, Hals über Kopf einen Frieden zu schließen, der andere hätte das vielleicht nötiger.

#### Die Stärke der Engländer bei Lens und Bapaume.

(TU) Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Nach Schätzungen des „Daily Express“ haben westlich von Lens sechs englische und zwei italienische Divisionen die Deutschen angriffen. Der Angriff im Abschnitt von Bapaume ist von weit mehr Streikkräften geführt worden, weil dort die Deutschen sehr stark sind.

#### Selbstmord eines verbrecherischen russischen Obersten.

(TU) Der „Berl. Lok.-Anz.“ teilt mit: Als russische Truppen vom 270. Regiment am 13. September 1914 zu Schillgallen im Kreise Tiflis von deutschen Truppen angegriffen und bedrängt wurden, haben sie 5 friedliche Einwohner des Ortes aufgegriffen, mit Striden gebunden, zwei von ihnen durch Bajonettschläge getötet und zwei andere durch Bajonettschläge verwundet. Dem 5. Gefangenen gelang es, mit den beiden Verwundeten den Russen zu entkommen. Der Urheber dieser schändlichen Rohheit, Oberst Wolkow vom 270. Infanterieregiment, ist in deutsche Gefangenschaft

geraten und hat, nachdem er zur Entlastung seines Gewissens sein Verbrechen eingestanden hatte, Selbstmord verübt.

#### Griechische Annexionen.

(TU) Ein königliches Dekret, das die Übernahme von Bahnen auf den Inseln Imbros, Tenedos und Castellorizo anordnet, erregt größtes Aufsehen, weil man der Ansicht ist, daß die Regierung hiermit den ersten Schritt zu einer Annexion der genannten Inseln, den auch in kurzer Frist die Annexion des Nord-epirus folgen wird, tut. Da der Londoner Vertrag diese Inseln und den Nordepirus Griechenland abgesprochen hat, bezieht sich die Regierung Benizelos, die formelle Annexion dieser Inseln anzuordnen.

Den Empfang der letzten

Neuheiten für Herbst und Winter

zeigen ergebenst an

Geschw. Sondern

Weststrasse 34.

1100

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.

Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntag: 11 1/2 — 12 1/2 Uhr.

Montag

Mittwoch

Freitag

6 — 7 Uhr abends.

Der Bibliothekar.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle

Herren-Paletots

28 Mk. 15.- 18.- 21.- 26.- 30.- 36.- bis 60.-

Herren - Ulster

und Sport-Paletots

28 Mk. 15.- 20.- 23.- 30.- 35.- 40.- und höher.

Herren - Anzüge

in flotten neuesten Formen und Mustern

zu Mk. 15.- 18.- 22.- 25.- 30.- 40.- bis 60.-

Schwarze Anzüge

Smoking- u. Frack-Anzüge

in allen Preislagen.

Lodenmäntel, Pelerinen,

Lodenjoppen, Gummimäntel

in jeder Qualität hervorragend billig.

Herren-Hosen

in jeder Preislage und Qualität.

Knaben-Ueberzieher

und Mäntel

Knaben- und Kinder-Anzüge

sowie

Berufs-Kleidung

zu sehr billigen Preisen.

In unseren Verkaufslokalitäten

Balkenstrasse 36 u. 38

beim Bezirkskommando

zu gleichen billigen Preisen ebenfalls grösste Auswahl obengenannter Artikel.

A. Eick & Comp.



# Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgebung

Ersteinst an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 117 (2. Blatt)

Donnerstag, den 30. September 1915

43. Jahrgang.

## Vom Seekrieg.

### U-Bootsopfer, die England eingestellt.

(TU) Aus London wird gemeldet: Nach einem Bericht des Schiffsverkehrs-Bureaus sind im Monat Juli 75 Dampfer und 26 Segelschiffe vernichtet worden. Von den Dampfern waren 55 Engländer mit insgesamt 71 626 Tonnen, 7 Norweger mit 12 161 Tonnen, 2 Schweden mit 3435 Tonnen, 2 Belgier mit 2068 Tonnen, ein Franzose mit 794 Tonnen, ein Russe mit 2648 Tonnen, ein Däne mit 1688 Tonnen. Im ganzen wurden 69 Dampfer durch Unterseeboote versenkt. Unter den Segelschiffen waren 15 englische mit 60 952 Tonnen, 3 Norweger mit 3555 Tonnen, 3 Russen mit 3207 Tonnen, 2 Dänen mit 250 Tonnen, 2 französische mit 626 Tonnen. Alle wurden von Unterseebooten vernichtet. Das 26. Segelschiff war ein englisches von 58 Tonnen und wurde am 10. Juli durch einen Zeppelin zerstört.

### Explosion auf einem französischen Dampfer.

(W) Nach einer Meldung des Neutischen Bureaus aus Neapel, hat der Kapitän des französischen Dampfers „St. Anna“ vor der Seebehörde erklärt, daß an Bord seines Schiffes in der Nähe der Masten zwei Explosionen, anscheinend infolge von Gasentwicklung, stattgefunden hätten; 40 Passagiere seien durch die Dampfe betäubt worden, hätten sich aber wieder erholt. Nach der ersten Explosion fandte der Dampfer sofort drahtlose Signale aus; die Rettungsboote wurden bereitgehalten, alle Passagiere befanden sich an Deck. Der ausgebrochene Brand war fast gelöscht, als eine zweite Explosion stattfand. Die Hitze war so groß, daß viele Platten des Schiffes schmolzen. Nach Stunden nach Ausbruch des Feuers kam der italienische Dampfer „Ancona“ zu Hilfe und nahm 105 Passagiere an Bord. Der Kapitän der „St. Anna“ hat 18 Stücke von Munition aus dem Wasser aufschwimmen lassen.

### „Nur“ 10000 Flugzeuge!

(St) Nach einer W.-Depeche berichten Neuhorfer Blätter, daß ein Geschwader von 10 000 bewaffneten und gepanzerten Flugzeugen mit Scheinwerfern und neuen Bombenabwurfvorrichtungen in Amerika, Kanada und anderen Ländern mit Hochdruck für die britische Regierung hergestellt werde. Dieses Flugzeuggeschwader soll London und die englische Küste vor Zeppelin-Angriffen schützen. Die neuen Flugzeuge sollen imstande sein, sich vier Stunden lang in Höhen von 12 000 Fuß aufzuhalten. Die „Neuhorfer Times“ melden, daß Hunderte von kleineren Flugzeugen, die eine Spannweite von nur zehn Metern haben, bereits fertig seien. Ihre Aufgabe soll es sein, Jagd auf Zeppeline zu machen. Die Schnelligkeit dieser kleinen Flugzeuge soll zweifelsfrei dreimal so groß sein als die der Zeppeline, und sie sollen hauptsächlich als Vorposten dienen, um die Annäherung von Zeppelinen schnellstens zu melden. Das englische Pressebüro fügt dieser Meldung hinzu, es läge kein Grund vor, ihre Veröffentlichung zu verbieten; die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung müsse allerdings der Urheber der Veröffentlichung tragen. (Dieser Zusatz ist freilich sehr angebracht!)

## Vom Krieg.

### Eine Besitzsteuer für die Kriegs-Fürsorge wird gefordert!

(TU) Dem Reichstage ist heute eine vom Rechtsanwalt Dr. Jos. Kaufmann-München angeregte und verfaßte Petition zugegangen, welche für die Zeit nach dem Kriege die öffentlichen Sammlungen jetzigen Stils für die Kriegsgeschädigten als unzulänglich bezeichnet. Daß die Vermögen der Besiegten durch die Opfer der Kriegsgeschädigten erhalten geblieben seien, sei die Kriegs-Fürsorge nicht etwa Verdienst, sondern eiserne Pflicht der Besiegten; die Mittel dafür sollten aber als Kriegs-Fürsorgebeitrag in Form einer Abgabe vom Vermögen und Einkommen nach dem Muster des Beitragsaufgebots und nach einheitlichen Gesichtspunkten durch eine für das ganze Reich zuständige Fürsorgebehörde verwaltet werden. Die Pitti-Heft trägt, wie der

Abdruck in Nr. 40 der „Münchener Allgemeinen Rundschau“ ergeben läßt, rund 4200 Einzelunterschriften aus allen Teilen Deutschlands, darunter die Namen zahlreicher und hervorragender Parlamentarier, Juristen, Ärzte, Geistlicher, Kaufleute, Universitätsprofessoren und Städtevertreter, ohne Unterschied der religiösen oder politischen Überzeugung, sowie der Verbandschaften von rund 250 Vereinen und Verbänden mit über 1 Million Mitgliedern.

### In den türkischen Schützengräben auf Gallipoli.

(TU) Ernst Jaech telegraphiert aus dem türkischen Hauptquartier: Mit dem Abgerufenen Traub war ich mehrere Tage im Hauptquartier Biman Paschas an den Dardanellen. Wir besuchten gemeinsam alle Fronten bis in die vordersten Schützengräben. Gegenüber englischen Falschmeldungen können wir als Augenzeugen feststellen: Der Feind hält sich nur noch auf einem schmalen Küstenstreifen unter dem ständigen Schuß einer gewaltigen Schiffsartillerie und hat seit den überaus verlustreichen Kämpfen vom 17. und 18. August sowie 27. und 28. August nicht nur keinerlei Fortschritte gemacht, sondern er wurde im Gegenteil an vielen Stellen aus seinen Positionen geworfen und zurückgedrängt. Die türkischen Stellungen, vorzüglich ausgebaut, beherrschen die feindlichen Linien und sichern die Halbinsel Gallipoli mit allen Verbindungen. Die Stimmung der osmanischen Truppen ist bei harter Arbeit überall befeuert und zusehends infolge der bisherigen Erfolge.

### Die Form der amerikanischen Verbandsanleihe.

(TU) Nach einer New Yorker Meldung der „Frankf. Bzt.“ teilt Morgan mit, daß die neue englisch-französische Anleihe 500 Millionen Dollar betragen wird, und zwar in fünfprozentigen fünfjährigen Schatzscheinen, die von dem amerikanischen Syndikat zu 97½ Prozent übernommen und zu 99 Prozent aufgelegt werden sollen und in 4½prozentigen Schuldscheinen konvertierbar sind. Die Schatzscheine werden gemeinsam von England und Frankreich ausgegeben, während Rußland nicht teilnimmt.

### Ein deutscher Pfarrer in Amerika wegen deutscher Gesinnung ermordet.

Dem „Berl. Volksblatt“ wird aus Trebbin (Kr. Teltow) geschrieben: Soeben erhalte ich die Nachricht, daß Pfarrer Edmund Kayser in Gary (Indiana) wegen Betätigung der deutschfreundlichen Gesinnung ermordet wurde. Die näheren Umstände sind noch nicht aufgeklärt, da er sich zur Zeit allein im Pfarrhause befand. Offenbar wurde von draußen auf ihn geschossen, und dann drangen wohl die „Neutralen“ ins Haus ein, um ihn den Rest zu geben. Vielleicht sind die Mörder unter den Arbeitern der dortigen Stahlwerke zu suchen. Man fand den Geistlichen mit mehreren Schußwunden und einem Stich im Hals auf dem Pfarrhof.

### Allgemeine Waffenruhe am Allerleientag?

(TU) Der „Figaro“ meldet, daß der Papst allen Kriegführenden den Vorschlag unterbreiten werde, am Allerleientag einen Waffenstillstand abzuhalten.

### XXIV./XXV. Verbandstag der mittleren Post- und Telegraphen-Beamten.

Der XXIV./XXV. Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten wurde am Sonntagabend im Lehrerbereinshaus in Berlin durch den Verbands-Vorsitzenden, Postsekretär Wichmann (Berlin), mit einer von Reichs-Vaterlandsliste durchgeführten Ansprache eröffnet, die in dem Treuebündnis gipfelte, durchhalten und unermüdet mitwirken zu wollen an dem endlichen Siege der deutschen Sache, und in ein begeistertes angenommenes Hurra auf den Kaiser, und in ihm auf Meer und Flotte und ihre ruhmgekrönten Führer ausklang. Die Verhandlungen

wurden eingeleitet durch den vom Verbandsvorsitzenden, Ober-Telegraphen-Assistenten Gottschall (Berlin), erstatteten Geschäftsbericht über die beiden seit dem letzten Verbandstage abgelaufenen Geschäftsjahre. Während das Jahr vor dem Kriege eine Fülle von handelspolitischer Arbeit anzeigte, hat der Verband im Geschäftsjahr 1914/15 seine Organisation vorwiegend in den Dienst des Vaterlandes gestellt. In erster Linie sind zu nennen die Kriegsfürsorge und die zu ihren Gunsten im Verband eingeleitete Geldsammelung, die bisher rund 313 000 Mark ergeben hat. Von dieser Summe sind 130 000 Mark verschiedenen Kriegshilfszwecken zugeführt worden; der vorhandene Rest von 183 000 Mark soll als Kriegsfürsorgegeld zur Verringerung der Folgen des Krieges bereit gehalten werden. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verband der Lazarett-Fürsorge zugewendet, die sich der verwundeten Postbeamten und Unterbeamten angenommen hat. Auch die allgemeine Fürsorge für unsere Vaterlandsverteidiger ist Gegenstand tatkräftiger Unterstützung gewesen; in erster Linie steht die Förderung der Bewegung zur Beschaffung von Kriegsergänzungsmitteln. Seine vielfachen freundschaftlichen Beziehungen zum neutralen Ausland hat der Verband mit Erfolg zur Aufklärung des Auslandes benutzt. An der Abwehr gegen den englischen Ausbungsplan und an den auf Belämpfung der ungerechtfertigten Verteuerung der Lebensbedürfnisse hienzielen Arbeiten hat sich der Verband, u. a. durch Anschluß an den Kriegsausgleich für Konsumenteninteressen, wirksam beteiligt. Angelegen hat sich der Verband ferner die Aufklärung der öffentlichen Meinung über die Tätigkeit der Feldpost sein lassen und damit gute Erfolge erzielt. Wesentlich ist die Herausgabe eines „Geldbuchs“, in dem die Post- und Telegraphenbeamten, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode bezeugt oder sich durch besondere Heldentaten ausgezeichnet haben, ein bleibendes Denkmal gesetzt werden soll. Die Zahl der bis jetzt auf dem Felde der Ehre gefallenen Verbandsmitglieder beträgt über 700. Wie auf den durch den Krieg neu geschaffenen Gebieten, hat sich die altbewährte, umfangreiche soziale Fürsorgebereitschaft des Verbandes auch sonst segensreich entfaltet; die Sterbekasse, die infolge der Abgänge durch den Krieg besonders stark in Anspruch genommen worden ist, die Fürsorgekasse, die Hinterbliebenen-Unterstützungskassen, die Tuberkulose-Fürsorge und der Fürsorgefonds für Lungen- und Nervenkrankte, die Rechtshilfskasse, sowie die Brand- und Einbruchschadenskasse, haben sich trotz bedeutender Leistungen in den beiden Geschäftsjahren zusammen 636 000 Mk. günstig entwickelt und viele Sorgen gebannt. Auch in der Zukunft, die überdies die handelspolitischen Angelegenheiten wieder mehr in den Vordergrund stellen wird, soll an dem Ausbau der sozialpolitischen Einrichtungen weiter gearbeitet werden, so sind z. B. die Einrichtung einer Haftpflicht-Unterstützungskasse und die Ausdehnung der Hinterbliebenen-Fürsorge auf die Halbwaisen ohne Erhöhung der Verbandsbeiträge in Aussicht genommen. Mit einem kurzen Rückblick auf das 25jährige Bestehen des Verbandes, seinen Werdegang und seine Erfolge, schloß der Verbandsvorsitzende seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Geschäftsbericht. In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache wurde dem Verbandsvorsitzenden die dankbare und freudige Anerkennung ausgesprochen.

### Westfalen u. Rheinland.

(?) Kamen, 30. September. (Verschiedenes.) Neue Bundesratliche Maßnahmen gegen die Teuerung sind erlassen. Es sind danach für das ganze Reich Preisprüfungsstellen eingerichtet und mit weitgehenden Rechten ausgestattet. Sie sollen Einsicht in die Bücher der Produzenten und Händler nehmen und die Bestände der Waren feststellen dürfen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verpflichtet, andere Gemeinden und Kommunalverbände berechtigt, Preisprüfungsstellen zu errichten. Die Mitglieder dieser Stellen sind zur Hälfte aus dem Kreise der Warenerzeuger, der Großhändler und der Kleinhandwerker, der anderen Hälfte aus unbeteiligten Sachverständigen und Verbrauchern vom Gemeindevorstand zu berufen. Die Errichtung von Preisprüfungsstellen für größere Bezirke bleibt den Landeszentralbehörden überlassen. Für das Reichsgebiet wird eine Reichsprüfungsstelle in Berlin errichtet. Die Landeszentralbehörden können Kommunalverbände, Gemeinden und Gutsbezirke für die Zwecke der Preisprüfungsstellen vereinigen und ihnen entsprechende Be-

fugnisse übertragen. Sie können aber auch die Versorgung der Bevölkerung selbst regeln. Auf Anregung des Reichsfinanzministers fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück und unter Teilnahme der Minister des Innern, des Handels und der Landwirtschaft in Düsseldorf eine Konferenz statt, die sich mit der Frage der Kartoffel- und Mehlversorgung der Großstädte und Industrieregionen beschäftigte. Im Anschluß an die Ministerkonferenz fand eine Besprechung der Minister mit Vertretern von Konsumanstalten, Konsumvereinen, Werkverbänden, Genossenschaften usw. statt. Wie von Regierungsseite mitgeteilt wurde, hat auch diese Besprechung der Regierung wertvolle Anregungen für ihre weiteren Arbeiten gegeben.

(Ansprüche beurlaubter Verwundeter.) Im „Reichsanzeiger“ lesen wir: Den aus dem Felde zurückgekehrten verwundeten und kranken Mannschaften ebenso wie den kranken Mannschaften immobilisierter Formationen wird vielfach auf besonderen Antrag die Erlaubnis erteilt, sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu Erntearbeiten usw. in Privatpflege bei Angehörigen usw. zu begeben. Diese Leute werden hinsichtlich ihrer Gehaltsverhältnisse ebenso behandelt wie die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit beurlaubten Mannschaften. Sie haben daher für die ganze in Betracht kommende Zeit Anspruch auf die Höhe ihres Dienstgrades nach den Sätzen mobiler und immobilisierter Formationen sowie auf die Bewährung der Geldabfindung zur Selbstbefriedigung. Für Angehörige mobiler Formationen beträgt diese ohne Unterschied des Dienstgrades 1,20 Mark für den Kopf und Tag. Angehörige immobilisierter Formationen erhalten das Befähigungsgeld des Truppendienstes, dem sie zur Verpflegung zugeteilt sind.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September betreffend Kriegsbeihilfen an gering besoldete Staatsbeamte. Die Gewährung von Beihilfen wird mit der durch den Krieg bedingten Gestaltung auf dem Markte der notwendigen Bedarfsgegenstände begründet. Dem Erlaß zufolge erhalten Beamte mit einem Dienstverdienst von 2100 Mk. jährlich für ein oder zwei Kinder unter 15 Jahren je 6 Mk. monatlich, für jedes weitere Kind unter 15 Jahren je 3 Mk. Der Erlaß betont, daß es sich lediglich um Kriegsbeihilfen handelt, deren Bezahlung nach Beendigung des Krieges einzustellen ist.

In Kriegsgefangenschaft Geratene oder Vermißte verlieren den Anspruch auf Beihilfen mit dem Schluß des laufenden Monatsbittels. Die Bewilligung der ganzen Beihilfen oder eines Teiles während der Gefangenschaft oder des Vermisshins darf jedoch insbesondere, wenn der Unterhalt von Angehörigen daraus bestritten werden soll, vom Bataillons-Kommando oder einer in gleichem oder höherem Range stehenden Behörde verfügt werden: Als Angehörige kommen in Betracht: Die Ehefrau, die ehelichen oder legitimen Wömmlinge und in Ermangelung solcher Verwandter der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder, Adoptiv- oder Pflegekinder, deren Ernährer der betr. Gefangene pp. ganz oder überwiegend gewesen ist. Die Angehörigen wenden sich am zweckmäßigsten unmittelbar an das Bataillon pp. des mobilen Truppendienstes, bei dem der Gefangene oder Vermißte gestanden hat. Ein Antrag verspricht nur bei entsprechender Begründung im obigen Sinne Aussicht auf Erfolg.

\* Dortmund, 28. Sept. (Zwei Kinder aus dem Fenster gestürzt.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Montagabend in dem Hause Schloßerstraße 51. Die 11jährige Witte-Martine packte dort auf den kleinen dreijährigen Jungen Roman der in demselben Hause wohnenden Eheleute Witte, die sie sah mit dem Jungen vor einem offenen Fenster des 4. Stockwerks und ließ ihn aus dem Fenster schauern. Plötzlich machte der Junge eine Bewegung, als wenn er aus dem Fenster fallen wollte. Das Mädchen griff nach dem Jungen, wobei dieser das Übergewicht bekam und aus dem Fenster stürzte. Da das Mädchen den Jungen nicht losließ, rief der Junge das Mädchen mit aus dem Fenster, und beide Kinder stürzten 4 Stockwerk tief in den Hof hinab, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieben. Ein Krankenwagen brachte die beiden armen Kinder in das Krankenhaus.

\*\* Dortmund, 29. Sept. (Verschiedenes.) Die 5 Jahre alte Tochter des Zimmermeisters Polns, Ostermarschstr. 77, stürzte aus dem fünften Stock ins Treppenhaus und verunglückte tödlich. Das hiesige Schöffengericht verurteilte eine Arbeiterfrau wegen Betrugs zu 150 Mark Geldstrafe, weil sie die Rückkehr ihres

Mannes dem Kriegsunterstützungsausgang rangere Zeit verschwiegen und unberechtigter Weise die Kriegsunterstützung weiter bezogen hatte.

22. Duisburg, 20. Sept. (Ber. d. Ztg.). Der 45jährige Arbeiter Heinrich Breden, der am 14. Mai dieses Jahres ein Mädchen im Duisburger Wald überfallen und vergewaltigt hatte, wurde vom Schwurgericht zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

23. Bonn, 20. Sept. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Uhrmacher Burghard aus Duisburg, der von einer Frau eine Uhr im Werte von 70 Mk. zum Ausbessern angenommen und sie sofort für 10 Mark veräußert hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

### Allerlei Kriegsbilder.

#### Die Heldentat des Fliegerunteroffiziers Böhm.

Zu der im Bericht der Obersten Heeresleitung vom Sonntag ausdrücklich erwähnten Heldentat des Fliegerunteroffiziers Böhm meldet die hiesige Presse: Der feindliche Flugzeuge näherten sich Samstag früh der Stadt Freiburg. Abgehalten durch die Ballonabwehrgeschütze gelang es den Franzosen nicht, über die Stadt zu kommen, um ihre Bomben abzuwerfen. Die Flugzeuge machten vielmehr einen Bogen nach Norden, um von dort her die Stadt zu erreichen. Währenddessen wurden sie von dem Unteroffizier Böhm, der einer bayerischen Feldfliegerabteilung angehört, angegriffen. Es gelang dem Tapfern, der sich allein in dem Flugzeug befand, in einem feindlichen Flugzeug den Begleiter durch mehrere wohlgezielte Schüsse zu töten und die beiden Flugzeuge zum Abbruch zu bringen. Die beiden anderen feindlichen Jäger wurden gefangen genommen. Der schneidige bayerische Fliegerunteroffizier wurde vom Großherzog von Baden, der sich zu-

tung in Freiburg aufhielt, vor der Front für seine Tat beglückwünscht und Johann in das Armee-Dauptquartier befohlen, wo sich der Oberbefehlshaber über den Vorfall Bericht erstatten ließ und die tapfere Tat, wie gemeldet, im Namen des Kaisers durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse belohnt.

#### Warnung für Angehörige vermister Kriegsteilnehmer.

Seit Monaten wird in Deutschland die Photographie eines französischen Gefangenens in einem Lager verkauft, in dem die Gefangenen angeblich nicht schreiben dürfen. Die Uraufnahme befindet sich auf einer Postkarte in Berlin. Dargestellt sind darauf etwa 900 deutsche Kriegsgefangene, die sich im Hof einer Kaserne zum Gottesdienst versammelt haben. Das Gesicht der einzelnen ist auf dem Urbild naturgemäß ganz klein und undeutlich. Deshalb können auch die in mehrfacher Vergrößerung hergestellten Bilder nur ganz allgemeine Ähnlichkeiten mit den dargestellten wirklichen Personen bringen. Trotzdem glauben zahllose Angehörige vermister Kriegsteilnehmer, mit Bestimmtheit die Jhrigen erkannt zu haben. Leider handelt es sich dabei um Selbsttäuschung, was schon daraus herborgeht, daß viel mehr Vermiste erkannt wurden als dargestellt sind. Für die etwas deutlicheren Figuren wurde eine ganze Reihe von Namen genannt, und zwar immer mit der gleichen Bestimmtheit. Die zuständigen Dienststellen haben sofort nachgeprüft, in welchem Lager das Bild aufgenommen wurde und ob irgendwelche Möglichkeit besteht, daß noch ungemeldete Vermiste darauf dargestellt sind. Nach dem Ergebnis handelt es sich um das Lager von Jffoudun, wo nach ausdrücklicher Erklärung der französischen Regierung und der Lagerkommandanten niemals ein Schreibverbot bestanden hat und alle Kriegsgefangenen gemeldet waren. Unter diesen Umständen bleibt leider keine Hoffnung, Vermiste auf der Photographie zu

erennen. Am 10. September ist es, daß von mehreren Seiten die stark vergrößerte Photographie mit der Anpreisung in den Handel gebracht wird, sie stelle ein Gefangenenslager dar, aus dem nicht geflohene werden dürfe. Leute mit beschränkten Mitteln haben dafür ihre Spargroschen geopfert, es ist sogar vorgekommen, daß arme Frauen zusammenlegten, um sich das Bild zu kaufen. Zudem ist der geforderte Preis von 4 Mk. unheimlich hoch. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die geschäftliche Ausbeutung unerfüllbarer Hoffnungen ein Ende nimmt.

### Aus aller Welt.

— Vor der Strafkammer in Spottau hatten sich die 21jährige Helene Rodert und die 17jährige Charlotte Wichmann zu verantworten. Sie waren durch Vermittlung von Wachtposten in Briefverkehr mit russischen Gefangenen getreten, hatten ihnen Photographien und sogar heiße Liebeserklärungen gemacht und auch Heiratsanträge, die von den Russen natürlich prompt angenommen wurden. Gleich nach Friedensschluß sollte Hochzeit gemacht werden. Die Rodert, die schon einmal verurteilt worden war, erhielt jetzt sechs Monate Gefängnis, die Wichmann kam mit zwei Monaten davon.

— Explosionsunglück. Reuters Spezialdienst meldet aus New York: Eine Stadt in der Gegend von Ardmore (Oklahoma), deren Name aus unbekannten Gründen vorläufig noch nicht genannt wird, sei in die Luft geflogen, infolge der Explosion einer Waggonladung Gasolin. Viele Häuser wurden in Brand gesetzt, auch die Eisenbahnlinie wurde zerstört. Die Stadt bildet einen wüsten Trümmerhaufen, unter dem sich zahlreiche Leichen

finden. Die Rettungsarbeiten seien jetzt sehr schwierig, bisher konnten erst 15 Leichen geborgen werden.

— Indianergrenel in Mexiko. Reuters meldet aus New York: Nach einem Telegramm aus San Diego hat ein Trupp Yaqui-Indianer in der Provinz Sonora in Mexiko einen Zug zum Entzählen gebracht und 80 Fahrgäste, meist Frauen und Kinder, in einen Güterwagen mit Benzin gesperret. Dann setzten sie den Wagen in Brand. Nur 20 Personen wurden gerettet.

### Neueste Nachrichten.

#### Die bulgarische Mobilisation.

TV Paris, 20. Sept. Die „Agence Havas“ meldet aus Sofia: Im Laufe der Besprechung, die gestern mit dem englischen und dem russischen Gesandten stattfand, erklärte Nadjassow, die bulgarische Mobilisation sei nicht gegen Serbien gerichtet, sondern erfolge, um die diplomatischen Aufgaben zur Herbeiführung einer befriedigenden Regelung der Interessen Bulgariens zu erleichtern.

#### Der Belagerungszustand für Griechenland.

TV London, 20. Sept. Die „Times“ berichtet aus Athen, daß die griechische Kammer für heute einberufen wird, um den Belagerungszustand gutzuheißen, der den Belagerungszustand verlangt. Die nötigen Kredite werden ebenfalls der Kammer zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Flotte wird vorläufig noch nicht mobilisiert. Die Regierung wird jedoch Schiffe für den Truppentransport anfordern.

## Städtische Gas- und Wasserwerke Kamen.

(Abteilung Gaswerk.)

### Bedingungen und Tarif

über die

### Abgabe von Gas aus dem städtischen Gaswerk zu Privatziwecken.

Gültig vom 1. Oktober 1915.

§ 1.  
**Anmeldung des Gasverbrauchs.**  
Wer Gas zur Erzeugung von Licht, Wärme oder Kraft dem Rohrnetz der städtischen Gasanstalt entnehmen will, hat dieses unter Benutzung des vorgefertigten Anmeldebordrucks auf dem Verwaltungsbureau des städtischen Gaswerkes (Stadtbaumeister) zu beantragen.  
Das städtische Gaswerk liefert, sofern nicht anderes vereinbart ist, nach Maßgabe der nachstehenden Bedingungen innerhalb des Bereiches des vorhandenen Rohrnetzes Gas, sowohl für Beleuchtung (Leuchtgas), als auch für sonstigen Zweck (Koch-, Heiz- und Motorgas usw.).  
Durch die Unterschrift des Anmeldebordrucks unterwirft sich der Anmeldende allen Teilen der Bedingungen sowie des Tarifes und zugleich denjenigen Veränderungen der Bedingungen und des Tarifes, welche durch eine den städtischen Behörden jeder Zeit vorbehaltene Umarbeitung desselben oder durch sonstige neue Bestimmungen künftig herbeigeführt werden könnten.

§ 2.  
**Anschlußleitungen.**  
Anschlußleitungen werden in den mit Gasrohr belegten Straßen vom Hauptrohr ab bis zum Aufstellungsplatz des Gasmessers von der Gasanstalt kostenfrei hergestellt, soweit sie auf öffentlichen Straßen liegen. Diese Leitungen bleiben Eigentum der Stadtgemeinde. Ausbesserungen an der Anschlußleitung dürfen nur durch die Verwaltung ausgeführt werden; die Kosten hat der Abnehmer zu tragen, sofern demselben nachgewiesen wird, daß die Ausbesserung durch kein Verschulden notwendig wurde, welches jedoch von Fall zu Fall entschieden wird. Durch Vorgärten, Höfe, Privatstraßen, oder durch sonstiges nicht öffentliches Gelände können nach Ermessen der Verwaltung Gasleitungen unentgeltlich verlegt werden.  
Falls in der Straße, in welcher das anzuschließende Grundstück liegt, ein Hauptrohr der Gasleitung nicht vorhanden ist, hat der Antragsteller die Verlegung der neu anzulegenden Hauptrohrleitung zu tragen, welche seitens der Gaswerks-Verwaltung auf die in Frage kommenden Abnehmer verteilt wird.

§ 3.  
**Herstellung der Gasleitung in Häusern.**  
Die Leitung innerhalb des Privateigentums wird bis zum Gasmesser seitens der Gasanstalt auf Kosten des Abnehmers gelegt.  
Die Einrichtung der Privatleitung hinter dem Gasmesser kann ebenfalls von der Verwaltung oder auch durch sonstige fachverständige Personen hergestellt werden, in welchen Fällen die Gasanstalt keine Verantwortlichkeit für etwaige Schäden und Störungen in der Gasversorgung übernimmt.  
Die Verwaltung ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, jederzeit über die Ausführung der Privatleitungen die Aufsicht auszuüben und den Anschluß zu verweigern, falls Einrichtungen getroffen sind, die entweder der Gasleitung oder dem Abnehmer Nachteile bereiten.  
Erfolgt die Gasversorgung mehrerer Stod-

werke, so ist ein durchgehendes Steigrohr anzulegen, an welchem die Hausleitungen der einzelnen Stodwerke anzuschließen sind. Die hierbei nötigen Gasmesser sind in der Regel so nahe als möglich beim Steigrohr anzubringen.

§ 4.  
**Aufstellung des Gasmessers.**  
Die Aufstellung des Gasmessers und dessen Verbindung mit der Hausleitung erfolgt durch das Gaswerk.  
Der Gasmesser, welcher Eigentum der Stadtgemeinde ist und bleibt, gewährt und unterhält die Gasanstalt gegen Miete. Der Abnehmer ist zu angemessenem Schutz des Gasmessers verpflichtet. Die Kosten für das erste Aufstellen des Gasmessers trägt die Gasanstalt. Die Größe des Gasmessers, sowie den Ort und die Stelle, wo der Gasmesser anzubringen ist, bestimmt im Einverständnis mit dem Abnehmer die Gasanstalt.  
Der Gasabnehmer ist verpflichtet, das Gaswerk sofort zu benachrichtigen, wenn sich Unrichtigkeiten am Gasmesser zeigen, und den Abbruch sofort zu schließen.  
Die Kosten der Ausbesserung trägt die Verwaltung in allen durch den gewöhnlichen Verschleiß hervorgerufenen Fällen, wohingegen diese Kosten dem Abnehmer zur Last fallen, wenn die Ausbesserung infolge äußerer Einwirkungen, durch Stoß, Schlag, Feuer oder Frost usw. notwendig geworden ist.  
Dem Gasabnehmer ist untersagt, irgendwelche Veränderungen am Gasmesser vorzunehmen.  
Der Platz, wo der Messer steht, ist stets sauber zu halten, muß jederzeit zugänglich und durchaus frostfrei sein, so daß das Ablesen der Uhren nicht durch Hindernisse erschwert oder gar unmöglich gemacht wird. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung wird für jeden Vorkommnis ein Bußgeld von 1,- Mark in Anrechnung gebracht.

§ 5.  
**Gasmessung.**  
Der Gasverbrauch wird vor dem Eintritt in die Hausleitung durch amtlich geeichte Gasmesser gemessen und von den dazu Angestellten am Gasmesser abgelesen.  
Der Gasabnehmer kann jederzeit die für ihn aufgestellten Gasmesser durch das Gaswerk auf ihre Richtigkeit prüfen lassen.  
Ergibt sich bei der Prüfung, daß ein Gasmesser über die zulässige Fehlergrenze von 2% hinaus unrichtig anzeigt, so hat das Gaswerk die Kosten zu tragen. Andernfalls hat der Gasabnehmer diese Kosten zu tragen.  
Wenn ein Gasmesser den statgehabten Gasverbrauch gar nicht oder über die zulässige Fehlergrenze hinaus unrichtig anzeigt, so wird der Gasverbrauch durch das Gaswerk nach den Umständen des Falles geschätzt. Der Gasabnehmer muß die Schätzung gegen sich gelten lassen, soweit er deren Unrichtigkeiten nicht nachweist oder doch wahrscheinlich macht.  
Als Anhaltspunkt für die Schätzung dienen besonders der Verbrauch im gleichen Zeitraum des Vorjahres, oder es wird der Durch-

schnitt des vorhergehenden und des nachfolgenden Monats als Norm angenommen. Auch steht es der Verwaltung frei, den Verbrauch des ganzen Monats nach Maßgabe einzelner Wochen und Tage desselben zu ermitteln.  
Wenn nicht ein anderes nachgewiesen wird, wird angenommen, daß die Mangelhaftigkeit des Gasmessers unmittelbar nach der letzten Feststellung des Gasverbrauchs eingetreten ist.

§ 6.  
**Aufstellung der Gasrechnungen und Einziehung des Gasgeldes.**  
Das Gas, sowie die Messermiete wird monatlich nachträglich bezahlt und wird hierüber dem Gasabnehmer nach Ablauf des Monats eine Rechnung zugestellt.  
Der Gasabnehmer ist verpflichtet, entweder den Betrag an den die Rechnung aufstellenden und mit der Einziehung der Gelder beauftragten Beamten gegen Ausbesserung der Empfangsbefehligung sofort oder innerhalb 14 Tagen nach Zustellung der Rechnung an die Gasanfallskasse bei Vermeidung der kostenpflichtigen Mahnung und Einziehung im Verwaltungs-Zwangsverfahren zu zahlen. Gegen die Ausbesserung stehen dem Zahlungspflichtigen die in den §§ 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 vorgeschriebenen Rechtsmittel zu. Durch Einpruch oder Klage wird jedoch die Zahlungsverpflichtung nicht aufgehoben. Die Verwaltung hat außerdem das Recht, die Gaszufuhr abzuschneiden.  
In Fällen zwangsweiser Schließung der Leitungen wird zum voraus bezahltes Gasgeld nicht zurückerstattet.

§ 7.  
**Gaspreis.**  
Der Preis des Gases wird nach Kubikmetern des Verbrauchs berechnet. Die Festsetzung des Preises unterliegt der Beschlußfassung der Gas- und Wasserkommission und der Genehmigung der städtischen Behörden.  
Der Preis des Gases beträgt:  
1. für Leucht-, Koch- und Heizgas je cbm 14 Pf.  
2. für Kraftgas je cbm 10 Pf.  
Am Schluß des Rechnungsjahres erhalten diejenigen Leucht-, Koch- und Heizgasabnehmer, welche einen Verbrauch von über 2000 cbm haben, 5% Rabatt.  
Besonderer Vertrag mit Großabnehmern ist zulässig.

§ 8.  
**Gasmessermiete.**  
Als Gasmessermieten werden monatlich nachträglich auf den Gasrechnungen folgende Beträge liquidiert:  
für einen 3 flammigen Messer 0,33 Mark  
" " 5 " " 0,42 " "  
" " 10 " " 0,55 " "  
" " 20 " " 0,75 " "  
" " 30 " " 0,95 " "  
" " 50 " " 1,30 " "  
" " 60 " " 1,75 " "  
" " 80 " " 2,30 " "  
" " 100 " " 2,75 " "  
Für größere Gasmesser wird die Miete von Fall zu Fall festgesetzt.

§ 9.  
**Beaufschlagungsrecht.**  
Der Gasabnehmer bzw. Grundstückseigentümer ist verpflichtet, auf Erfordern die ganze Gasrechnung durch die Angestellten der Gasanstalt untersuchen zu lassen, daher diesen Angestellten der Zutritt zu allen Teilen der Gasanlage jederzeit gestattet werden muß. Im Weigerungsfalle ist die Gasanstalt berechtigt, die Gasleitung abzuschneiden und den Fortgebrauch des Gases zu entziehen.

§ 10.  
**Unterbrechung der Gaslieferung.**  
Der Gasabnehmer hat kein Recht auf Entschädigung, wenn das Gaswerk aus irgend einer Ursache an der Lieferung des Gases verhindert ist.

§ 11.  
**Kündigung.**  
Abgesehen von Fällen zwangsweiser Schließung der Privatleitungen, erlischt die Verpflichtung zur Zahlung des Gasgeldes, wenn entweder seitens der Gaswerks-Verwaltung, oder seitens des betreffenden Abnehmers eine niederwöchentliche Kündigung vorhergegangen ist.  
Die Kündigung bzw. Abmeldung hat schriftlich bei der Verwaltung des städtischen Gaswerks zu erfolgen.  
Wenn der Gasabnehmer seine Wohnung oder die sonstigen Räumlichkeiten, wo er das Gas verbraucht, wechselt, so hat er dies spätestens einen Monat vor dem Wechsel dem Gaswerk anzukündigen. Im Unterlassungsfalle bleibt derselbe der Gaswerksverwaltung gegenüber verpflichtet, für das an den neuen Besitzer oder Bewohner der Räumlichkeiten bezug. Mieter der Wohnung weiter geleistete Gas sowie die Messermiete zu zahlen und zwar so lange, als der neue Besitzer des Grundstücks bzw. Mieter der Wohnung nicht in rechtsverbindlicher Form in die Verpflichtung der Verwaltung gegenüber eingetreten ist.  
Bei jedem Wechsel dieser Art ist die Gaswerksverwaltung jedoch auch berechtigt, die Leitung sofort abzuschneiden.

§ 12.  
**Zuwerdhandlungen.**  
Zuwerdhandlungen gegen irgend eine in den vorstehenden Bestimmungen enthaltenen Bestimmung werden mit einer Vertragsstrafe von 5 Mark im Wiederholungsfalle von 10 Mark bestraft. Sind diese Strafen erfolglos, so wird die Gasleitung abgeschnitten.  
Bei Nichtzahlung der Kosten für Einrichtung und Ausbesserungen an Leitungen und Gasleitungen gegenständen ist die Verwaltung des Gaswerks ebenfalls berechtigt, sofort die Gasleitung abzuschneiden.  
Jeder Gasabnehmer erkennt ausdrücklich an, daß er für alle Vertragswidrigkeiten verantwortlich ist, gleichviel, ob dieselben von ihm oder einem Dritten begangen sind.

§ 13.  
Diese Bedingungen treten am 1. Oktober 1915 in Kraft und gelten von diesem Tage ab auch für bereits vorhandene Gasanlagen. Mit demselben Tage treten die den gleichen Gegenstand betreffenden Bedingungen nebst Tarif vom 1. November 1905 außer Kraft.

Kamen, den 20. September 1915.

### Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Der Magistrat:

Mertin. Moeninghoff. Funke. Werdts.



